

V.

In seiner zweiten Heimat erlebte er wenig Freude. Der vom Schicksal hart verfolgte Mann mußte von seiner Frau die bittersten Vorwürfe hören, daß er nicht Reichthümer und Schätze mitbrachte; dazu kam, daß er, durch die wiederholten Unglücksfälle in Schulden geraten, von seinen Gläubigern gedrängt wurde, welche Beschlagnahme auf seine Ladung legten und sogar sein liebes, ihm so theures Schiff verkauften. So stand er nun fast ärmer da, wie damals, als er als Schiffsjunge zurückkehrte; denn kaum die nöthige Kleidung war ihm geblieben. Da wollte ihm das Herz zerspringen vor Kummer und Noth, und sein sonst so unerschütterlicher Mut wollte brechen; aber er raffte sich auf, um auf irgend eine Weise sich selbst und Weib und Kind auf rechtliche Weise zu ernähren. Mancher hätte, wäre es ihm wie Nettelbeck ergangen, gedacht: betrügt die Welt mich, so betrüge ich sie wieder; mancher, der wie er eben noch sein eigener Herr war, hätte sich gestraubt, in untergeordnete Verhältnisse zu treten, und hätte nicht gehorchen mögen, da er bisher befohlen hatte. Nicht so Nettelbeck; sein Unglück brachte ihn nicht in Schande, ebensowenig konnte es ein dienendes Verhältniß thun. Er nahm Dienste, fuhr drei lange Jahre auf Leichter- und Küstenschiffen als Steuermann und